

Die Reformation aus der Sicht Luzifers

Bilanz in Straßburg 1529

Der reformationskritische Traktat aus dem Jahr 1529, der hiermit, m. W. zum ersten Mal in der Täuferforschung, vorgestellt wird, ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. *Inhaltlich* handelt es sich um die früheste Bilanz der Reformation, in der nicht nur die Altgläubigen und die reformatorisch Gesinnten einander gegenüberstehen, sondern auch die drei reformatorischen Hauptgruppen, Lutheraner, Zwinglianer und Täufer, gegeneinander abgewogen und gewertet werden. Die Wertung fällt eindeutig zu Gunsten der Täufer aus. *Der Form nach* haben wir es mit einem Beispiel aus der Gesprächsliteratur zu tun, das jedoch durch die mythologische Szenerie nicht nur die Meinungen von Menschen ins Spiel bringen, sondern letzte Urteile fällen will: Luzifer selber, der gefallene Engel des Lichts, als Satan Gegenspieler Gottes, zieht mit seinen obersten Beamten Bilanz und beratschlagt mit ihnen über die Wege, auf denen die Reformation aufgehalten werden kann. Indirekt wird deutlich, wie die Reformation nach dem Willen Gottes eigentlich aussehen sollte. Genauer: nach dem Willen des *Autors*. Wer war es? Ein Täufer? Ein Freund der Täufer? Freund von welcher Seite? Die Warnung vor einer drohenden Selbstüberheblichkeit der Täufer (Zeile 352ff) läßt auf einen überparteilichen, vermutlich spiritualistischen Standpunkt schließen.

Ich gebe den Text nach dem Exemplar wieder, das die Mennonitische Bibliothek in Amsterdam (heute in der Bibliothek der städtischen Universität) von einem Zürcher Antiquariat gekauft hat. Daß der Druck aus der Werkstatt von Balthasar Beck in Straßburg stammt, hat Josef Benzing festgestellt, von dem andere die Angabe übernommen haben, zuerst Michael A. Pegg, *A Catalog of German Reformation Pamphlets (1516—1546) in the Libraries of Great Britain and Ireland*, Baden-Baden 1973, S. 133, Nr. 1751. Bei der Wiedergabe des Originals habe ich die Zeileneinteilung beibehalten, um eine objektive, zitierbare Zeilenzählung zu erreichen. Beim Übergang von einer Zeile zur andern sind die im Original vorhandenen Trennungszeichen als Doppelstriche (=) wiedergegeben, die von mir hinzugefügten als einfacher Trennungsstrich (-). Dem Originaltext stelle ich eine neuhochdeutsche Übersetzung gegenüber, damit der ungeübte Leser eine Hilfe hat. Es ist einer der bemerkenswerten Züge der Flugschrift, daß sie weitgehend auch ohne Erläuterungen verständlich ist.

Heinold Fast

I. Text in Transskription

[A j^r]

[Titelblatt:]

Ein gehapter ratschlag
Lucipers, des fürsten der finsternuß,
mit seinen amptleüten und miterben der
ewigen verdamnüß.

Seines beschehenen abbruchs erze=
lung, durch wares erkenntnüß und zeügnüß
der biblischen schriftt.

5

Wie das selbig zum theil ist besche=
hen, und waruff er mit den seinen zû
beharren ist gesonnen, endt=
licher beschlussz.

10

Summa des inhhalts findestu uff der
andern seyten.

Im xxix jar.

[A j^v]

[Rückseite des Titelblattes, Inhaltsangabe:]

Wie sich die sach mit dem Luther erstlich hat ange=
fangen, und wie es yetzt stehe.

15

Wie es bey den vom Sacrament yetzunder stehe,
und was jn weyter zû thûn wirt fürgeschlagen.

Wie es bey denen, so man teüffer nennet, yetzund
stehe, und was man weiter gegen jn zû thûn ist ge=
sonnen fürzunemen.

20

Zum letsten ein underricht Lucipers, wie die sei=
nen fürsichtig vor den menschen sollen handeln in
disen zeyten, und was die ursach sey etc.

II. Text auf Neuhochdeutsch

[Titel:]

- [A^{1r}] Eine Beratschlagung Luzifers, des Fürsten der Finsternis, die er mit seinen Amtleuten und Miterben der ewigen Verdammnis gehabt hat.
Erzählung von dem Schaden, der ihm durch die wahre Erkenntnis und das Zeugnis der biblischen Schrift zugefügt worden ist.
Schließlich auch, wie solches u.a. geschehen und worauf er mit den Seinen zu beharren fest entschlossen ist.
Eine Zusammenfassung des Inhalts findest du auf der andern Seite [des Titelblattes].

Im 29. Jahr.

[Inhaltsverzeichnis:]

- [A^{1v}] Wie die Sache Luthers zunächst angefangen hat, und wie sie jetzt steht.
Wie es bei denen vom Sakrament jetzt steht, und was ihnen weiter zu tun vorgeschlagen wird.
Wie es bei denen, so man Täufer nennt, jetzt steht, und was man weiter gegen sie unternehmen will.
Zum letzten eine Instruktion Luzifers, wie die Seinen vorsichtig vor den Menschen handeln sollen in diesen Zeiten, und was die Ursache ist.

unnd herr des abgrunds der

ewigen finsternüß, gewaltig über al=

le kinder des ungehorsams, haben eüch allen, so zû

entgegen, unsern lieben getreüwen amptleüten und

eydesverpflichten, semptlich und sunderlich, disen

heütigen tag angezylt und bestimpt, vor uns zû er=

scheinen. Das ir eüch so gehorsamlich gehalten (wie

wol ir alle zeyt schuldig) und unsern ernstlichen be=

felch nach gelebt und gewilfart, habt ir uns grossen

wolgefallen erzeygt. Wöllens nicht weniger (auch

zûr übermaß) gegen einem yegklichen, so ferr sich

unser grimm unnd helsche macht erstreckt, in allen

gnaden bedencken.

Lieben getreüwen! Die ursach, warumb ich eüch
hab beschickt, wil ich uffs kürtze erzelen und nichts

dran verbergen. Nemlich als eüch allen wol bewußt,

wie vor kurtzen jaren ein man ist uff gestanden, un=

ser regiment, so unser lieber getreüwer statthal=

ter zû Rom gantz getreülich vil lange zeyt verwe=

sen, on alle scheüw angegriffen unnd für unrecht

gestrafft. Dardurch uns (als wir achten) nicht klei=

ner abfal beschehen und schwecherung unsers alt

werigen diensts. Nun wer das nit für hoch zû ach=

ten, so uns von disem beschehen. Sunder wir seind

glaubwirdig bericht, das andere seind uffgestan=

den, die sich befleissen, unser regiment zû tadeln

unnd von uns uffgesetzte verurungen durch miß=

breüch der sacrament allenthalben vermeinen an

tag zû bringen, auch die menschen zû einem erba=

ren zeüchtigen leben zû führen sich understeen; die

jhenigen aber, so uns anhengig, auch andern unsern

lieben verwanten, in unserm dienst fürderlich, gantz

verachten und von jn abzûsündern gesonnen.

Diß hab ich eüch nach der kürtze wölln anzey=

gen, uff das, so dem also wer, mit eüch rat zû pfl=

gen, was uns in diser sachen weyter zû thûn wolt

gebûren, uff das die sachen nit durch lange verzüg

[A ij^v]

A²[r] Wir, Luzifer, ein Fürst und Herr des Abgrunds der ewigen Finsternis, gebietend über alle Kinder des Ungehorsams, haben euch allen, so zugegen, unsern lieben vereidigten Amtleuten, samt und sonders, diesen heiligen Tag angesetzt und bestimmt, vor uns zu erscheinen. Daß ihr euch so gehorsam gehalten und unserm ernsten Befehl nach gelebt und gewillfahrt, darin habt ihr, wiewohl ihr es allezeit schuldig seid, uns großes Wohlgefallen bereitet. Wir wollen es in gleichem Maße, ja, im Übermaß gegenüber einem jeden, so weit sich unser Grimm und unsere höllische Macht erstreckt, in allen Gnaden bedenken.

Liebe Getreue!

Die Ursache, warum ich euch habe kommen lassen, will ich aufs kürzeste erzählen und nichts dran verbergen. Euch ist nämlich allen wohl bewußt, wie vor kurzen Jahren ein Mann aufgestanden ist und unser Regiment, das unser lieber getreuer Statthalter zu Rom ganz getreulich sehr lange Zeit verwaltet, ohn alle Scheu angegriffen und für unrecht erklärt hat. Dadurch ist uns, wie wir meinen, ein nicht kleiner Schaden entstanden und unser altbewährter Dienst geschwächt worden. Nun wäre das, was uns von diesem zugefügt, nicht für hoch zu achten. Aber uns ist glaubwürdig berichtet, daß andere aufgestanden sind, die sich befleißigen, unser Regiment zu tadeln,

[A^{2v}] und sich allenthalben einbilden, sie brächten die von uns durch den Mißbrauch der Sakramente eingesetzten „Verehrungen“ an den Tag. Auch unterstehen sie sich, die Menschen zu einem ehrbaren, züchtigen Leben zu führen. Diejenigen aber, die uns anhängen, und auch unsere andern lieben Verbündete, die in unserm Dienst stehen, verachten sie und wollen sich von ihnen absondern.

Dies habe ich euch kurz wollen anzeigen, um, falls dem so wäre, mit euch Rat zu pflegen, was uns in dieser Sache weiter zu tun gebühren könnte, auf daß die Sachen nicht durch lange Verzögerung dermaßen einreißen und von uns schließlich nicht mehr verhindert werden können.

dermassen einreissen und endtlich von uns nit möch-
 ten verhindert werden. Deßhalben an euch ist unser
 fürstlich beger und ernstlich meinung, es wöll ein 65
 yeckliche gesellschaft seinen verstandt und gütdun-
 ken anzeigen, uff das wir den sachen in zeyten möch-
 ten fürkommen. Darumb wir unsere ampteleit in
 disen sachen als die fürnemsten zu verhören geson-
 nen unnd fürderlich euch dreyen, als Unrűwig, 70
 Mordenhauffen und Fürwitz.

Derhalben wir dich, Unrűwig, anfenglich wöl=
 len gefragt haben, was dir von uns in diser sachen
 zu thun gefallen wolt.

Unrűwig 75

Großmechtiger fürst und erbherr unserer ver-
 damnűß! Unrűwig heiß ich. Wer mich für gűt helt,
 der betreűgt sich. Ich hab vil böses und grosse un-
 rűg in der welt angericht. Dann vor ettlichen jaren,
 da der Luther uffstund, vermeinent unser regi= 80
 ment und loblichen dienst under zu trucken und zu
 verachten, ward ich hochlich bewegt gegen jm und
 befalch unserm statthalter mitt sampt seinem an-
 hang, deßgleichen zum teil uns verwanten groß=
 mechtigen, mit allem ernst und scherpfte wider jn 85
 zu handeln. Welchs er sich zum teil entsatzte, unnd
 gab sich in ein ernst gebett zum höchsten (welches
 wir nit leiden mögen) und stund also in der einfalt
 seins hertzens und in angst und not seines geműts
 unnd ließ die selbig zeyt etliche bűchlin uűgeen, die 90
 uns zu grossem schaden und nachteil gereichten; dann
 sye^a waren mit mererem uffmercken denn yetzt geschri-
 ben. Da ich jn aber als einen hartsinnigen man
 durch kein schrecken bewegen mochte, hab ich jm
 einen grossen theil der welt verwant^b gemacht, 95
 auch in zu rűge seins leibs gestalt. Darumb er an
 der warheit yetzt wol ist gelinderet; wann es seind
 etliche bűcher durch jn an tag kummen, durch wel=
 che er die menschen widerumb in zweyfel hat gesetzt
 und irr gemacht. Darumb sich auch vil zu uffrűr der 100
 oberkeit haben geben und seind erwűrgt worden.

*Deshalb ist unser fürstliches Begehren an euch und unsere ernste Absicht, es wolle jeder Teilnehmer seine Sicht und Meinung äußern, damit wir den Dingen rechtzeitig zuvorkommen. Darum wollen wir in diesen Sachen unsere Amtsleute als die Vornehmsten verhören, zuvor-
derst euch drei, nämlich Unruhig, Mordenhaufen und Fürwitz.*

Deshalb wollen wir dich, Unruhig, zu Anfang gefragt haben, was dir von uns in dieser Sache zu tun gefallen würde.

Unruhig

Großmächtiger Fürst und Erbherr unserer Verdammnis! „Unruhig“ heiß ich. Wer mich für gut hält, der betrügt sich. Ich habe viel Böses und große Unruhe in der Welt angerichtet. Denn vor etlichen Jahren, da der Luther aufstand mit der Absicht, unser Regiment und unsern löblichen Dienst zu unterdrücken und zu verachten, ward ich aufs stärkste bewegt, ihm entgegenzutreten. Ich befahl unserm Statthalter mitsamt seinem Anhang, desgleichen den Großmächtigen, die uns teilweise verbündet sind, mit allem Ernst und aller Schärfe wider ihn zu handeln. Dem widersetzte er sich zum Teil und ergab sich in ein ernstes Gebet zum Höchsten (was wir nicht leiden mögen) und stand so in der Einfalt seines Herzens und in Angst und Not seines Gemüts und gab zur selben Zeit etliche Büchlein heraus, die uns zu großem Schaden und Nachteil gereichten; denn sie waren mit größerer Aufmerksamkeit als jetzt geschrieben. Da ich ihn aber als einen hartsinnigen Mann durch keinerlei Schrecken bewegen konnte, habe ich ihm einen großen Teil der Welt anhängig gemacht, ihm auch Ruhe seines Leibes verschafft, so daß er, was die Wahrheit anlangt, jetzt wohl nachgiebiger geworden ist; denn es sind etliche Bücher von ihm erschienen, durch welche er die Menschen wiederum in Zweifel gesetzt und irre gemacht hat. Darum haben sich auch viele zum Aufruhr gegen die Obrigkeit hinreißen lassen und sind erwürgt worden.

Luciper

Du hast gethan als ein verstendiger und getreü-
wer diener; denn es muß also sein: Dieweil man ye=
mands erkent in der forcht des höchsten steen und 105
nitt abweichen will, wider uns zû handeln, durch
schrecken und forcht der menschen, so muß man frünt-
lich mit im umb gan, in widerumb zû eren setzen,
mit den Menschen gefreunden und also mitt jn ver-
knüpfffen, das er ir nit leychtlich mag loß werden. 110
Also denn gewinnet er ein huld unnd gunst zû uns
unnd den unsern. Darumb uns dein fürnemen wol
gefelt, wöllen auch der andern gûtduncken hierin
anhören.

[A iij^v]

Mordenhauffen

Gnediger fürst! Mordenhauffen biñ ich genant. 115
Es seind mir alle krieg und hader wol bekant. Ich
hab vil zwitracht zûgericht zwüschen land unnd
stetten, biñ auch mit unsern eyds verwanten uff ge-
habtem reichßtag zû Speyr erschinnen, grossen 120
fleiß durch sye für gewendet, uff das die jhenigen,
so uns entgegen und unsern eren mißgünstig, möch-
ten ußgelescht und vertilgt werden.

Derhalben wir auch weytere anschleg hatten ge-
macht, die Schweytzer ires ungehorsams halben, 125
uns neben andern zû disen zeiten vom sacrament
abfellig, zû straffen. Denn sye nit glauben wöllen, das
Christus leiblich im brot sey, welches doch yetzt vil
hundert jar im brauch geweßt und von unserm statt-
halter zû Rom befestigt. Welche anschleg uns alle 130
zû ruck seind gangen. Das wir zû sein unmüglich
vermeinten. Dann unser fürnemen was dahin ge-
richt, ettliche und nit wenig durchs schwert lassen
fallen, die anderen mit^e gewalt uff unsere meinung
zû bringen. Was wir aber weiter zû thun waren ge- 135
sonnen, wil ich yetzûnd schweigen. Wiewol aber das
seinen fûrgang, wie angezeigt, uff diß mal nit hatt
mögen haben, so seind doch unsere lieben getraw-

Luzifer

Du hast gehandelt wie ein verständiger und getreuer Diener; denn so muß es sein: Wenn man sieht, wie jemand in der Furcht des Höchsten steht und Schrecken und Furcht vor den Menschen ihn nicht hindern, wider uns zu handeln, so muß man freundlich mit ihm umgehen, ihn wiederum in Ehren setzen, mit den Menschen anfreunden und so mit ihnen verknüpfen, daß er sie nicht leicht loswerden kann. // So nämlich gewinnt er Huld und Gunst gegenüber uns und den Unsern. Darum gefällt uns dein Vornehmen wohl. Wollen auch die Meinung der andern hierin anhören.

Mordenhaufen

Gnädiger Fürst! „Mordenhaufen“ bin ich genannt. Es sind mir alle Kriege und Hader wohl bekannt. Ich hab viel Zwietracht gesät zwischen Ländern und Städten, bin auch mit unsern Eidsverwandten auf dem vergangenen Reichstag zu Speyer erschienen und habe großen Fleiß durch sie angewendet, auf daß diejenigen, so uns entgegen und unsern Ehren mißgünstig, ausgelöscht und vertilgt werden möchten.

Deshalb hatten wir auch weitere Pläne gemacht, wie wir die Schweizer wegen ihres Ungehorsams (u.a. sind sie zu diesen Zeiten vom Sakrament abgefallen) strafen könnten. Denn sie wollen nicht glauben, daß Christus leiblich im Brot sei, was doch jetzt viele hundert Jahre Brauch gewesen und von unserm Statthalter in Rom bekräftigt worden ist. Diese Pläne sind uns alle mißlungen, was wir für unmöglich gehalten haben. Denn unser Vorhaben war darauf ausgerichtet, die andern mit Gewalt zu unserer Meinung zu bringen. Was wir aber weiter zu tun gesonnen waren, will ich jetzt verschweigen. Wiewohl das aber seinen Fortgang, wie erwähnt, diesmal nicht hat haben können, so neigen doch unsere

en gantz geneigts gemüts, in der sache nitt still
 A iiij[r] zû steen, sunder nach müglicheit weiter der sachen 140
 nach zû dencken, auch alles, was sye lange zeit durch
 unsere hilff überkommen, getrewlich das zû stercken.

Lucifer

Du hast übel gehandelt, nicht als unser lieber
 getreüwer knecht Unrûwig mitt dem Luther ge= 145
 than hat. Dann etlicher meinung ist, alle ding mit ge-
 walt, on alles uffsehen hindurch zû fûren^d, welches nit
 allweg gût ist. Wann es müssen alle ding nach ge- 150
 legenheit und mit uffmerckung beschehen. Das wer
 aber unser rat in diser sachen, das du mit deiner ge-
 selschafft die großmechtigen dahin weisest, sich
 freündtlich gegen solchen zû stellen, doch irer leer
 nit gantzlich anzûhangen und darneben, so vil du
 vermagst, die menschen gegen jn zû verbittern, dar- 155
 nach zû gelegner zeyt durch die obgenanten fleiß
 für wenden, sye ires ampts zû entsetzen. Das du aber
 die sach so unbedacht angefangen hast, wirstu un=
 serer helschen straff nit entpflihen.

Mordenhauffen

Gnediger fürst! Ich hab nichts weniger neben 160
 disem jre hertzen verhafft und und verstrickt, das sye
 unsern kindertauß hochlich und ernstlich verfech-
 ten. Darumb unserm regiment und teüfelischen eren
 kleiner schaden zû gefügt wirt. Denn sye vil veriagen
 und mit gefencknüß straffen, so wider unsern kinder 165
 tauß lernen, reden oder handeln.

[A iiij^v]

Lucifer

Des sein wir hochlich erfreüwet. Es sol auch al-
 le straff, so dir von uns zûvor uff gelegt, durch vori-
 ge verwirckung gantz krafftloß sein; denn wir auch 170
 spüren mögen, dir nit anders (in diser sachen) hab
 wöllen gezîmen, unnd hab derhalben an dir ein ge-
 nügen. Wil auch darneben des dritten meinung an=
 hören.

*A^{4[r]} lieben Getreuen ganz zu der Meinung, in der Sache nicht still- //
zustehen, sondern nach Möglichkeit der Sache weiter nachzudenken.
Auch wollen sie alle, was sie lange Zeit durch unsere Hilfe empfangen
haben, getreulich stärken.*

Luzifer

*Du hast übel gehandelt, nicht wie unser lieber getreuer Knecht Unruhig
mit dem Luther getan hat; denn es ist die Absicht einiger, alle Dinge mit
Gewalt und ohne jede Rücksicht durchzuführen. Denn es müssen alle
Dinge je nach Gelegenheit und mit Umsicht geschehen. Das aber wäre
unser Rat in dieser Sache, daß du mit deiner Gesellschaft die Groß-
mächtigen dahin weist, sich freundlich gegenüber solchen zu verhalten,
doch ihrer Lehre nicht gänzlich anzuhängen und daneben, so viel du
vermagst, die Menschen gegen sie zu verbittern. Danach, zu gelegener
Zeit, sollst du durch die erwähnten Mächtigen Fleiß aufwenden, sie ihres
Amtes zu entsetzen. Da du aber die Sache so unbedacht angefangen
hast, wirst du unserer höllischen Strafe nicht entfliehen.*

Mordenhaufen

*Gnädiger Fürst! Außerdem habe ich nichtsdestoweniger ihre Herzen
verhaftet und verstrickt, so daß sie unsere Kindertaufe hoch und ernst-
lich verteidigen. Darum wird unserm Regiment und unsern teuflischen
Ehren nur ein kleiner Schaden zugefügt. Denn sie verjagen mit Gefäng-
nis viele, die wider unsere Kindertaufe lehren, reden oder handeln.*

[4^{4v}]

Luzifer

*Des sind wir hoch erfreut. Es soll auch alle Strafe, so dir von uns zuvor
auferlegt, schon vorher verwirkt und ganz kraftlos sein. Denn auch wir
können verstehen, daß dir nichts anderes in dieser Sache angebracht zu
sein schien, und deshalb bin ich mit dir zufrieden. Daneben will ich auch
die Meinung des Dritten anhören.*

Gnediger fürst! Fürwitz ist mein namen. Ich
verfür gesunde, blinde und lamen. Denn ich geb den
menschen solche furwitzige unnütze ding für, das jn
nicht zür seligkeit zütreglich, so es jn wissend, auch
nichts schedlich wer, so sy es nit wißten. Darinnen geb
ich in sich zû bekümmern. Dadurch sye das, so jn zum
heil dienet, verachten unnd verseümen, als dann in
kurtzen jaren von mir vielen menschen ist beschehen.

Aber nichts weniger sind etliche menschen zûvor
uns hoch verwandt gewest, yetzûnder von uns zû
weichen sich nitt scheühen und nach inhalt der bib-
lia zû leben vermeinen, unsere glosen, darüber be-
schehen, verachten, den tauff der kinder für missz=
breüchisch (vor allen menschen on alle scheüw unsers
zornes) anzeigen und lassen sich so alt uff ein neüws
tauffen. Welche mich nit wenig haben bewegt, wie
wol mir nichts an irem usserlichen tauff gelegen, sunder
das sye sich in der tauff nach inhalt der geschrift zû
leben verbinden, sich einer dem andern zû straffen
underwerffen, einander zû raten unnd zû helffen,
keiner den andern in leibs nöten zû lassen, einander
als brüder zû lieben, in summa, allen unsern dienst
zû meiden sich verpflichten. Das ist, was ich von jnen
nicht leiden mag noch kan. Unnd das noch meer ist:
Wann sye nun getauft seind, halten sye das nacht=
mal miteinander, daselbst sye einander als brüder
erkennen, straffen die, so unserm dienst geneiget
sein. Dadurch uns vil abbruchs beschicht in unserm
helschen fürstenthumb. Welchen unsern abtrinni=
gen und meineydern ich vil unglücks in der welt
zügericht hab, das man vil uß jnen aller irer güter
hat entsatzt, vil, was menlichs und weiblichs seind,
verbrent, erhenckt, ertrenckt und enthaubt worden,
niemants drinnen verschont. Nun hatt es gleich wol
kein end mit jn, sunder meren sich von tag zû tag.
Was mir weyter in der sachen ist zû thûn, wolt ich
von deiner großmechtigkeit gelernt werden, mich
zû befleissen nit scheüwen.

A v[r]

Fürwitz

Gnädiger Fürst! „Fürwitz“ ist mein Name. Ich verführe Gesunde, Blinde und Lahme. Denn ich spiegele den Menschen solche fürwitzigen, unnützen Dinge vor, die ihnen zur Seligkeit nicht zuträglich sind, wenn sie sie kennennten, ihnen aber auch nicht schädlich wären, wenn sie sie nicht kennen würden. Ich gebe ihnen ein, sich um solche Dinge zu kümmern. Dadurch verachten und versäumen sie, was ihnen zum Heil dient, wie es denn in kurzen Jahren vielen Menschen durch mich geschehen ist.

A^{5[r]} Aber nichtsdestoweniger gibt es etliche Menschen, die zwar vorher uns eng verbunden gewesen sind, jetzt aber sich nicht scheuen, von uns zu weichen, und meinen, nach dem Inhalt der Bibel zu leben. Sie verachten, was wir dazu sagen, bezeichnen vor allen Menschen die Kindertaufe ohne alle Scheu vor unserm Zorn als Mißbrauch und lassen sich – so alt – auf ein Neues taufen. Sie haben mich nicht wenig bewegt, wiewohl mir nichts an ihrer äußerlichen Taufe gelegen, sondern daran, daß sie sich in der Taufe nach dem Inhalt der Schrift zu leben verbinden, sich einer dem andern zur gegenseitigen Kritik unterwerfen, einander zu raten und zu helfen, // keiner den andern in Leibesnöten zu lassen, einander als Brüder zu lieben, in summa, allen unsern Dienst zu meiden sich verpflichten. Das ist es, was ich von ihnen nicht leiden mag noch kann. Und davon ist noch mehr: Wenn sie nun getauft sind, halten sie das Nachtmahl miteinander. Dabei anerkennen sie einander als Brüder und weisen zurecht die, so unserm Dienst geneigt sind. Dadurch geschieht uns viel Schaden in unserm höllischen Fürstentum.

Diesen unsern Abtrünnigen und Meineidigen habe ich viel Unglück in der Welt angerichtet, so daß man viele von ihnen aller ihrer Güter beraubt hat. Viele, Männer und Frauen, sind verbrannt, erhängt, ertränkt und enthauptet worden. Niemand von ihnen wird verschont. Nun hat es gleichwohl kein Ende mit ihnen, sondern sie mehren sich von Tag zu Tag. Was mir weiter in der Sache zu tun ist, wollte ich von deiner Großmächtigkeit belehrt werden und mich nicht scheuen, es mit Fleiß durchzuführen.

Luciper

Es ist gar ein schwere sach, vil dran zû bedencken 215
und hoch zû betrachten, dieweil sy sich durch solche
grosse pein der marter, entsetzung irer gûter, nicht
lassen von irem fürnemen abweisen, sunder mer
zûnemen und gesterckt werden. Darumb von nö=
ten wer, gütlich mitt jn zû handeln. Villicht würden 220
sy sich überreden lassen, in massen wie der Luther
gethon hat.

Fürwitz

[A v^v]

Ich fürcht aber, es möchten wol menschen die
warheit erkennen. Dadurch wir an unserm regi=
ment geschwecht und denn, so wir gern wolten die 225
großmechtigen gegen jn bewegen, und sye ußzûtil=
gen nit vermöchten. Denn es ist gleich wol nitt alles
vergebens geweßt, das wir sye so hart haben ver=
folget und gepeinigt. Dann vil durch forcht der pein 230
widerrüfft und uff unsere seyten getretten. Auch hab
ich vil uß unsern eyds verwanten und andern uns
günstigen dahin bracht, das sye sich an irem, auch
anderer blût vergriffen und sich also mit uns ver=
einigt, das sye nit leichtlich von uns abweichen mö=
gen; werden sich auch weiter (sunder zweyfel) be=
fleissen, unserm befelch (wie wir gern sehen) nach 235
zû leben.

Luciper

Die weil wir zum teil einen bericht von eüch ha=
ben empfangen der jhenigen halben, so unser regi=
ment und loblichen dienst so frevenlich umbzûstos=
sen vermeinen, doch in ungleicher weiß darwider
handeln, wolten wir auch gern von eüch weytern
bericht empfaen, wie sichs anfencklich hat zûge=
tragen, das sich eegenante widerseher on alle schew 240
die unsern haben angegriffen und unserer straff nit
wargenommen, dieweil unser reich so hoch bekrefft=
iget war, das es uns auch unmüglich ward gese=
hen einigerley weiß anzûgreiffen, schweige denn 250
in solcher eyl niderzûstossen, und frag dich, Unrû=
wig, zûm ersten, dieweil du mir anfencklich die sach
angezeigt hast.

Luzifer

Es ist eine gar schwere Sache, viel daran zu bedenken und hoch zu betrachten, weil sie sich durch solche große Pein der Folter und Enteignung ihrer Güter nicht von ihrem Vornehmen abweisen lassen, vielmehr zunehmen und gestärkt werden. Darum wäre vonnöten, im Guten mit ihnen zu handeln. Vielleicht würden sie sich überreden lassen, so wie der Luther es getan hat.

Fürwitz

[A^{5v}] *Ich fürchte aber, es könnten wohl Menschen die // Wahrheit erkennen. Dadurch würden wir in unserm Regiment geschwächt werden, wenn wir nämlich gern die Großmächtigen gegen sie bewegen wollten, sie aber nicht austilgen könnten. Denn es ist gleichwohl nicht alles vergebens gewesen, daß wir sie so hart verfolgt und gepeinigt haben. Denn viele haben aus Furcht vor der Folter widerrufen und sind auf unsere Seite getreten. Auch habe ich viele aus unsern Eidesverwandten und andern uns Günstigen dahin gebracht, daß sie sich an ihrem, auch anderer Blut vergreifen und sich also mit uns vereinigt haben, daß sie nicht leicht von uns abweichen können. Sie werden sich auch weiterhin ohne Zweifel befeßigen, unserm Befehl, wie wir es gerne sehen, nachzuleben.*

Luzifer

Nachdem wir einen ersten Bericht von euch über diejenigen empfangen haben, die unser Regiment und unsern löblichen Dienst so frevlerisch umzustößen beabsichtigen, dies aber in ungleicher Weise tun, würden wir auch gern von euch weiteren Bericht empfangen, wie es sich anfänglich zugetragen hat, daß die genannten Widersacher die Unsern ohne alle Scheu angegriffen und unsere Strafe nicht beachtet haben, obgleich unser Reich so hoch gefestigt war, daß es von uns für unmöglich angesehen wurde, es auf irgendeine Weise anzugreifen, geschweige denn es in solcher Eile niederzustößen. Ich frage dich, Unruhig, als ersten, weil du mir die Sache auch gleich zu Anfang vorgetragen hast.

Unrűwig

[A vj^r]

Dieweil ich den grundt der sachen entdecken sol,
můß ich die, so unsers reichs verwanten, auch nicht
ußgeschlossen haben. Darumb ich in der sachen nie=
mants angesehen reden will.

255

Es hat sich anfencklich begeben, das unsers regi=
ments oberster zů Rom uß geytz (als die leůt pflē=
gen und in vor uns auch wol anstet) so gar unbe=
scheiden mit unserer gnaden ist umbgangen und
darzů unscheůwlich darvon durch die seinen lassen
verkűndigen, das es vil menschen unrecht gespűrt
haben. Der selben gelt gnad hat anfencklich D.M.
widerredet. Doch mit blűdigkeit und forcht derselbi=
gen hat der eegenant unsers statthalters geschick=
ter sich in einen offentlichen zanck mitt dem Luther
geben und jn in unsern ban gethan, uß welchem sich
grosser zanck empűrt. Dadurch dise sach ist an tag
kummen, vilen menschen ein bekűmmernůß gmacht, weiter
zů gdencken. Indes seind dem Luther etliche zűgefal=
len, uß welchem er gesterckt und weiter der sachen
nachgedacht und zűm letsten, das ichs kurtz sag,
in einer summa, unsere dienst, bey jn mißbreűch ge=
nant, den menschen durch seine schriffthen zum merern
teil entdeckt hat.

260

265

270

275

Luciper

Wir haben uns wol lassen beduncken,^e es hette dise
meinung. Denn dise menschen műgen nit gesettiget wer=
den mit gűtern. Sye haben auch vil einen grűsseren
geytz, denn wir von jn begeren denn sye haben uns
durch jren unsettigen geitz vil menschen von un=
serem reich abwendig gemacht, die sunst daselbst
weren bliben. Wir műssen dich auch weiter fragen
dises mans halben (wie oben vermelt), ob er uns auch
grossen schaden durch^f sein schreiben hat zűgefűgt.
Aber wie steet es heűt seiner leer halben bey den men=
schen, wűllen wir von dir weyter hűren.

285

[A vj^v]

Unruhig

[A^{6r}] Weil ich den Grund der Sache aufdecken soll, darf ich die, so unsere Verbündeten im Reich sind, auch nicht ausgeschlossen haben. Darum will ich in der Sache ohne Ansehen der Person reden.

Es hat sich anfänglich begeben, daß der oberste unseres Regiments zu Rom aus Geiz, wie es die Leute pflegen und es ihnen vor uns wohl ansteht, so gar unbescheiden mit unserer Gnaden umgegangen ist, dazu ohne Scheu davon durch die Seinen hat verkündigen lassen, daß es viele Menschen als Unrecht empfunden haben. Dieser Geldgnade hat zuerst D[oktor] M[artin] widersprochen. Doch mit Scheu und Furcht vor derselben hat der erwähnte Gesandte unseres Statthalters sich in einen öffentlichen Zank mit dem Luther eingelassen und ihn in unsern Bann getan. Daraus hat sich großer Zank erhoben, wodurch die Sache an den Tag gekommen ist und bei vielen Menschen Interesse geweckt hat, weiter darüber nachzudenken. Indes sind dem Luther etliche zugefallen, so daß er gestärkt worden ist, der Sache weiter nachgedacht und zuletzt, daß ich es kurz sage, in einer Summa, unsere Dienste, bei ihnen Mißbräuche genannt, den Menschen durch seine Schriften zum größten Teil aufgedeckt hat.

Luzifer

Wir haben wohl den Eindruck gehabt, diese Deutung sei zutreffend. Denn diese Menschen können nicht gesättigt werden mit Gütern. Sie haben auch einen viel größeren Geiz, als wir von ihnen begehren. Denn sie haben uns durch ihren unersättlichen Geiz viele Menschen von unserm Reich abgespenstig gemacht, die sonst daselbst geblieben wären.

[A^{6v}] Wir müssen dich auch weiter dieses Mannes // halben, wie oben erwähnt, fragen: Ob er uns auch großen Schaden durch sein Schreiben zugefügt hat – wie steht es aber heute seiner Lehre halben bei den Menschen. Das wollen wir weiter von dir hören.

Unrűwig

290

Er hat anfangklich durch sein schreiben die gantz
welt unrűwig gemacht und zű einem weitem denck-
en bracht, auch uff die schrift der bibel gewiset,
welches das aller ergest von jm ist. Er hatt auch
anfencklich alles zű bodem gestossen, hatt aber da=
gegen nichts uffgericht, denn das sich menigklich
mag vereelichen. Er helt sich auch in der sachen, das
sacrament belangende, gantz recht gegen uns, wen-
det grossen fleiß für, die andern, so dagegen schrei=
ben, zűgleich mit dem bűchstaben und auch lester=
worten zű straffen und sy der welt gehaß zű machen.

295

300

Luciper

Wir befelhen und gebieten dir bey vermeidung
unserer grossen straff und ungnad, du wöllest disen
man an seinen eren nitt verletzen, sunder bey hauß,
hoff unnd gűter rűge behalten, die großmechtigen
jm beystand zű thűn fleissig ermanen, uff das er nit
weiter verursacht, sich wider unser regiment zű ent-
pören, dieweil er sich gegen uns nit so gar hart ver-
griffen, auch sich aller gelegenheit nach der war=
heit und liebe seer gemiltert, wil uns auch gezimeñ,
jn zű handthaben und schützen. Daran wisse unsern
endtlichen willen zű volbringen.

305

310

[A vij^r]

Aber du, Mordenhauffen, hab wol acht, das du
mit deinen gesellen der jhenigen, so von unserm sa-
crament nit wöllen halten, nitt gantzlich verschonest,
auch nit mit gantzem ernst uff einmal sye gdenck=
est zű vertreiben, sonder wol uffmerckung habest
uff gelegenheit der sachen unnd sye vil meer dahin
halten, das sye sich am nachtmal lassen benűgen, de-
nen aber, die wider den tauff der kinder offentlich
reden, treűwlich widerstandt thűn, und hab wol uff-
merckung, das sye kein gemeyne noch offentliche
straff weiter uffzűrichten sich understeen. Sunst
würden wir verursacht, sye mit gantzer macht an-
zűgreiffen, auch an leib und leben zű straffen nit un-
derlassen etc. Darnach wissz dich mitt deiner gesel=
schafft zű richten.

315

320

325

Unruhig

Er hat anfänglich durch sein Schreiben die ganze Welt unruhig gemacht und zum weiteren Denken gebracht, auch auf die Schrift der Bibel gewiesen, was das allerärgste von ihm ist. Er hat auch anfänglich alles zu Boden gestoßen, hat aber stattdessen nichts aufgerichtet, nur daß sich jeder verehelichen darf. Er hält sich auch in Sachen, die das Sakrament betreffen, ganz und gar gegen uns, wendet großen Fleiß auf, die andern, die dagegen schreiben, zugleich mit dem Buchstaben und auch mit lästerlichen Worten zurechtzuweisen und sie der Welt verhaßt zu machen.

Luzifer

Wir befehlen und gebieten dir, du wollest, wenn du unsere große Strafe und Ungnade vermeiden willst, diesen Mann an seinen Ehren nicht verletzen, sondern bei Haus, Hof und guter Ruhe behalten, die Großmächtigen fleißig ermahnen, ihm Beistand zu leisten, auf daß er nicht weiter verursacht wird, sich wider unser Regiment gar zu empören. Weil er sich uns gegenüber nicht gar so hart vergriffen, sich auch bei jeder Gelegenheit in Sachen Wahrheit und Liebe sehr zurückgehalten hat, will es uns recht erscheinen, ihn zu erhalten und zu schützen. Darin wisse unsern endgültigen Willen zu vollbringen!

[A^{7r}] *Aber du, Mordenhaufen, hab wohl acht, daß du mit deinen Gesellen diejenigen, die von unserm Sakrament nichts halten wollen, nicht gänzlich verschonst, auch nicht mit ganzem Ernst sie auf einmal gedenkst zu vertreiben, sondern wohl achtgibst auf die Umstände und sie vielmehr dahin lenkst, daß sie sich mit dem Nachtmahl begnügen, denen aber, die wider die Taufe der Kinder öffentlich reden, treulich Widerstand leisten. Und gib wohl acht, daß sie sich nicht unterstehen, eine allgemeine oder öffentliche Kirchenzucht einzurichten. Sonst würden wir verursacht, sie mit ganzer Macht anzugreifen, auch an Leib und Leben zu strafen nicht unterlassen usw. Danach wisse dich mit deinen Gesellen zu richten!*

Dir aber, Fürwitz, befehlen wir ernstlich, das du
mit denen, so von unserem nachtmal unnd tauff
nichts halten und ein anderen tauff unser ordnung
entgegen uffzürichten gesonnen, die aber, so uns
in allem wol gefellig^g leben, verachten, auß irer
versammlung (als übelthäter) zû schliffen vermeinen,
mit allem ernst angreiffest, wie vor beschehen, und
irer hauß und hoff, güt und eer, leib und leben in
keinen weg nit verschonest. Daran thûstu unseren
helschen willen und wolgefallen.

Fürwitz

G[nädiger] f[fürst]! Es ist gleichwol ettwas hochs darbey zû
bedencken. So wir sye also gewaltig on uffhören über-
fallen und sye ußzûrotten nit underlassen, wie dann
vor beschehen, und sye^h über das in irer pein und mar-
ter bestendig bleiben, dieweil jn, so sye widerrüffen
wolten, das leben würt verheissen und sye das selbig
verachten und darüber sterben, ist zû besorgen uns
grossen schaden daruß zû erwachsen und abbruch
unsers altwerigen und loblichen diensts.

[A vij^v]

Luciper

Du redest als ein getrewer diener. Darumb, so
dir es mit den deinen wirt geschehen, so wende lin-
derung für und hab fleiß, das du sye in ein sicher=
heit des fleischs bringen möchtest, dardurch sye al=
lein von jn selbst und von niemands anders hielten,
andere menschen verachten, uff das sye in unseren
strick kummen und in gutdüncken jr selbß von uns
verknipfft werden. Wo^l aber von jn kein besserung
gespürt unnd in irem fürnemen gegen uns zû be=
harren vermeinen, so befließ dich bey unsern eyds-
verwanten und unsers reichs gunstigen, was stands
sye^l sind, uff das alle die, so uns abgünstig, gestrafft
werden nach ungleicher verwirkung: etliche mitt ge-
fencknüss, etliche mit lands verbietung; die andern
aber, wo kein hoffnung bey ist, an leib und leben. Denn
wir mögen die leng unser uneer von jn nitt dulden
noch leiden, und solten wir die gantz welt gegen jn er-
wecken. Daruff wisse endtlich zû beharren.

Dir aber, Fürwitz, befehlen wir ernstlich, daß du diejenigen, die von unserm Nachtmahl und unserer Taufe nichts halten, die gesonnen sind, eine andere Taufe, unserer Ordnung entgegen, einzuführen, die aber, die uns in allem wohlgefällig leben, verachten und aus ihrer Versammlung als Übertreter ausschließen wollen, mit allem Ernst angreifst, wie es zuvor bereits geschehen ist, und ihr Haus und Hof, Gut und Ehr, Leib und Leben auf keine Weise verschonst. Damit tust du unsern höllischen Willen und Wohlgefallen.

Fürwitz

[A^{7v}] Gnädiger Fürst! Es ist gleichwohl etwas Hochwichtiges zu bedenken. Wenn wir sie so mit Gewalt ohne Aufhören überfallen und nicht unterlassen, sie auszurotten, wie es denn // zuvor bereits geschehen ist, und sie über dem in ihrer Pein und Marter beständig bleiben – vor allem wenn ihnen, so sie widerrufen wollten, das Leben verheißen wird und sie dasselbe verachten und darüber sterben –, so ist zu befürchten, daß uns großer Schaden daraus erwächst und unser altbewährter und löblicher Dienst zusammenbricht.

Luzifer

Du redest wie ein getreuer Diener. Darum schütze, wenn es dir mit den Deinen so ergeht, Milde vor und hab Fleiß, daß du sie in eine Sicherheit des Fleisches wiegen kannst. Dadurch werden sie allein von sich selbst etwas halten und von niemand sonst, werden andere Menschen verachten, auf daß sie in unsern Strick geraten und durch ihr Wohlgefallen an ihnen selbst von uns gefesselt werden.

Wo aber keine Besserung gespürt wird und sie in ihrem Vornehmen gegen uns zu beharren vermeinen, so befeißige dich bei den uns durch Eid Verbündeten und bei den Günstlingen unseres Reiches, welchen Standes sie auch seien, daß alle die, so uns mißgünstig, gestraft werden mit ungleichem Maß: etliche mit Gefängnis, etliche mit Landesverweisung, die andern aber, bei denen keine Hoffnung ist an Leib und Leben. Denn wir können auf die Dauer ihre Mißachtung unserer Ehre nicht dulden noch leiden – und sollten wir die ganze Welt gegen sie erwecken. Darauf wisse endgültig zu beharren!

Diß wöllen wir also mit eüch in geheim gerath-
 schlägt haben. Wölts auch der massen by eüch lassen
 bleiben; denn uns nit lieb wer, das es die jhenigen er= 370
 [A viij^r] füren, so unsern herrlichkeiten entgegen leben. Denn es zû
 besorgen, sye wurden ein wol gefallen an unserm scha-
 den empfaen und weiter uns mühe zû machen sich
 befeissen. Darumb wölt in allen sachen (vor den men=
 schen) fürsichtig sein und handeln; denn sye alle sachen 375
 yetzunder höher bedencken dann vor beschehen. Wolt
 auch nit underlassen, sy zû allen teilen ermanen, wol
 acht zû haben uff unsere gedichte liebe und ergernüß
 gegen den menschen. Denen aber, so in unserm dienst
 verhafft, auch andern, so uns sunderlich verwant, 380
 wolt unser fürstlich gemüt und gnedigen helschen wil-
 len anzeigen, so weyt sich die liebe unser ewigen vin=
 sternüß erstreckt, und sye in der beharrung unserer
 dienst getreüwlich zû handeln ermanen, in zûver=
 sicht, es werde kürztlich besser werden mit allen iren 385
 sachen, jn auch unsern gehabtten ratschlag
 nach der lenge entdecken. Dadurch sy einen
 trost mögen empfaen und dester
 fleissiger wider obgenante un=
 ser widersecher zû han= 390
 deln sich nit be=
 schweren.
 Geschehen und geratschlagt in unserm erblichen
 finsternüß jm jar unsers reichs
 von anbeginne. 395

Textkritische Anmerkungen

Folgende Druckfehler sind bei der Wiedergabe des Textes verbessert wor-
 den: a) sey; b) verwantht; c) nnt; d) zû füren; e) beduucken; f) dnrrh;
 g) gefelligen; h) sey; i) wa.

[A^{8r}] Dies wollen wir also mit euch als Geheimsache beratschlagt haben. Laßt es das bitte auch bei euch dermaßen bleiben; denn uns wäre nicht lieb, wenn es diejenigen er-// führen, die unsern Herrschaftsinteressen entgegen leben; denn es ist zu befürchten, sie würden ein Wohlgefallen an unserm Schaden gewinnen und sich befleißigen, uns weiter Mühe zu machen. Darum seid und handelt in allen Dingen (vor den Menschen) vorsichtig. Denn sie bedenken heutzutage alle Sachen mehr, als es früher geschehen ist. Unterlaßt auch nicht, sie in jeder Hinsicht zu ermahnen, wohl achtzuhaben auf unsere vorgetäuschte Liebe und auf das Ärgernis, das ihr den Menschen bereitet. Denen aber, die in unserm Dienst gefangen, auch andern, die uns besonders verbunden, macht bitte unsere fürstliche Gesinnung und unsern gnädigen höllischen Willen bekannt, soweit sich die Liebe unserer ewigen Finsternis erstreckt, und ermahnt sie, in unsern Diensten getreulich zu beharren und zu handeln, und das in der Zuversicht, es werde bald besser werden mit allen ihren Sachen. Informiert sie auch über die Beratung, die wir gehabt haben. Dadurch können sie Trost empfangen und haben keine Bedenken, desto fleißiger wider die erwähnten Widersacher von uns zu handeln.

Geschehen und beratschlagt in unserer erblichen Finsternis im Jahr unseres Reiches von Anbeginn.

Nachtrag

Nachdem der obige Text bereits gesetzt war, habe ich von H. G. Rott, Straßburg, erfahren, daß Gary K. Waite in Kitchener, Ontario, sich mit der Flugschrift beschäftigt und als Autor Sebastian Franck wahrscheinlich gemacht hat. Die Arbeit ist mir jetzt auch von H.-J. Goertz, im Manuskript vermittelt worden. Sie trägt den Titel „A Recent Consultation of Lucifer“. A previously unknown work by Sebastian Franck?“ und soll in der „Menno-nite Quarterly Review“ erscheinen. — Ich danke hiermit auch Dr. S. L. Verheus, Amsterdam, der mir die Kopie der Flugschrift besorgt hat.